

# Nur gegen Bezahlung leuchtet die Kunst

## ***Brühler Kunstverein zeigt "Kigilser Penön" von Gabriele Horndasch in der alten Schlosserei***

Von HANNA STYRIE

BRÜHL. Auch eine Methode, die notorisch knappe Haushaltskasse aufzubessern: Künstlerin Gabriele Horndasch hat die beiden Neonschriftzüge, die sie in der aktuellen Ausstellung des Brühler Kunstvereins zeigt, mit einem Automaten gekoppelt. Wer die Schrift leuchten sehen will, muss ein 50 Cent-Stück einwerfen - ganz ähnlich wie in manchen Kirchen, in denen man sich den Blick auf besondere Kunstwerke ebenfalls erkaufen muss, wie Horndasch schmunzelnd erklärt.

Die titelgebende Arbeit "Kigilser Penön" ist ein Anagramm von "König Pilsener", wie auch der Schriftzug "dass er höre", der einst ebenfalls für eine Biermarke geworben hat. Gabriele Horndasch bedient sich häufig ausgedienter, vorgefundener Materialien, die sie für ihre Zwecke nutzbar macht.

Die Absolventin der Düsseldorfer Kunstakademie ist in unterschiedlichen Medien zuhause. Sie filmt und fotografiert, zeichnet und erstellt Text- und Bildcollagen, auf die sie sich jetzt in der Brühler Präsentation konzentriert.

44 weiß übermalte Cover von Langspielplatten reihen sich über die Wand, alle sind in diesem Jahr entstanden. Gabriele Horndasch hat die Plattenhüllen mit schwungvollen Pinselstrichen bedeckt, deren Spur das Auge folgen kann, und einzelne Motive isoliert. Oft sind es Körperteile, manchmal eine Kleiderhülle oder auch ein Schriftzug, die vom ursprünglichen Aufdruck übrig geblieben sind.

Was stehen bleibt in der weißen Fläche, macht einerseits neugierig auf das, was nun verborgen unter der Farbe ist. Andererseits aber gewinnen die Bestandteile ein Eigenleben und beflügeln unversehens die Fantasie des Betrachters, der die Bilder im Geiste ergänzt.

Als "Konzentrationsübungen" betrachtet die Künstlerin die Übermalungen, die sie intuitiv ausführt. In schneller Folge entstehen diese spielerisch-leichthändigen Bilderfindungen; viel Witz verraten die lakonisch-knappen Titel. "In den Bergen" nennt sie eine Arbeit, auf der nichts außer einem Dirndl-Kleid zu sehen ist; "Rumpelstilzchen" ein Paar grotesk verrenkter Beine; "Gretel" eine Zopffrisur und "Vampir" ist ein geöffneter Mund mit weißen Zahnreihen betitelt.

Leicht übersehen könnte man den "Poller", einen Gipsguss, der sich ganz unauffällig an eine vorspringende Wand anlehnt. Er stammt aus dem Jahr 2007 und erinnert daran, dass Gabriele Horndasch vor allem Bildhauerin ist.

*Die Ausstellung im Brühler Kunstverein, Alte Schlosserei des Marienhospitals, Clemens-August-Str. 24, dauert bis zum 5. Mai. Öffnungszeiten: Mi- 15-17 Uhr, Sa/So von 13-17 Uhr. Am letzten Ausstellungstag findet um 15 Uhr die Finissage mit Künstlergespräch statt. [www.bruehler-kunstverein.de](http://www.bruehler-kunstverein.de)*

**Die titelgebende Arbeit** *Kigilser Penön* von Gabriele Horndasch ist ein Anagramm von König Pilsener. (Foto: Jeske)

## **Medien**



Die titelgebende Arbeit "Kögilser Penön" von Gabriele Horndasch ist ein Anagramm von "König Pilsener". (Foto Jeske) - Dirk Jeske  
Alte Schlosserei - Brühl, Gabriele Horndasch

---

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg